

Im Eis der Gegenwart

Die Gesellschaft verdichtet auf engstem Raum: Jens Grandts Roman „Bodenlose Fahrt“ über eine ungewisse Expedition im Polarmeer

Heinrich von der Haar

Es sind nicht immer die Highlights der großen Verlage, die ihre Titel schon vor dem Erscheinen auf die Bestsellerliste lancieren, die der Aufmerksamkeit wert sind. Anfang des Jahres erschien in dem kleinen, ambitionierten Omnino-Verlag „Bodenlose Fahrt“, ein Polarroman von Jens Grandt.

Historische Romane und Reiseberichte über Amundsen, Scott oder Shackleton gibt es eine Reihe; wie jedoch eine moderne Forschungsreise in die Polarregion abläuft oder ablaufen könnte, wurde noch nie belletristisch beschrieben. Grandt gelingt es tatsächlich, das Genre des Expeditionsromans neu zu beleben.

Es ist ein Roman über Naturgewalten, über den Zusammenhalt (und Zerfall) einer Gemeinschaft und über die fragile Balance zwischen Neugier, Ehrgeiz und Angst. „Bodenlose Fahrt“ erzählt halb realistisch, halb fiktional die Fahrt des Eisbrechers *Alemania* ins Nordpolarmeer. Für dramatische Zuspitzung sorgt ein Vulkanausbruch am Meeresboden nahe dem Nordpol, der Schiff und Besatzung in Gefahr bringt. Zugleich zieht sich ein Liebeskonflikt durch die Handlung. Expeditionserzählung und psychologisches Kammerspiel greifen eng ineinander.

Jens Grandt ist ein renommierter Publizist für Polar- und Wissenschaftsthemen, den Lesern dieser Zeitung wohlbekannt. Neben Arbeiten zur Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) und der Monographie „Ludwig Feuerbach und die Welt des Glaubens“ hat er mehrere Sachbücher und Kurzgeschichten veröffentlicht. Er nahm an zwei Arktis- und zwei Antarktisexpeditionen teil. Sein Roman beruht auch auf diesen Erfahrungen, wissenschaftliche Praxis und literarische Imagination greifen ineinander. Gerade die Schilderung des Bordalltags, der technischen Abläufe und der Naturbeobachtung besitzen eine Genauigkeit, die aus der unmittelbaren Anschauung hervorgegangen sein dürfte – und dennoch nicht der Poesie entbehrt.

Im Zentrum steht der Ingenieur Hartmut Wegler, der im endlosen Eis zwischen Kameradschaft und Misstrauen, Routine und drohendem Kontrollverlust seinen Kurs sucht. Es gibt recht viele Personen an Bord, sie sind gut charakterisiert. Besonders prägnant erscheint Arrida Gonzales, eine in Deutschland geborene chilenische Finnin, die Hartmuts festgefügtes Weltbild erschüttert. Obwohl er seiner Freundin an Land treu bleiben will, gerät er in eine emotionale Krise, aus der sich beinahe wider Willen eine neue Bindung entwickelt. Diese Liebesgeschichte gehört zu den stärksten Passagen des Romans.

Grandt erzählt sie nicht sentimental, sondern reflektiert und symbolisch verdichtet. Nähe entsteht hier aus intellektueller Spannung, Unsicherheit und gegenseitiger Fremdheit. Sprachlich verbindet Grandt äußere Bewegungslosigkeit mit innerer Erregung – ruhig, konzentriert und zugleich unterschwellig spannungsgeladen. Besonders überzeugend ist dabei die Art, wie Gefühle

nicht behauptet, sondern in Gesprächen, Blicken und gedanklichen Verschiebungen sichtbar gemacht werden.

Der Fahrleiter Baltasar fordert bedingungslosen Einsatz und das Ausblenden landbezogener Alltagsprobleme. Doch der Ingenieur Constanter Flansch leidet unter der Entlassung seines Sohnes während eines Werftstreiks zu Hause. Die Biologin Birle täuscht aus Angst vor Einsamkeit per E-Mail eine Liebesbeziehung vor. Der cholerische Doktorand Fritz Hacker polemisiert gegen Ausbeutung im Wissenschaftsbetrieb, während der Hydrologe Sattler grundsätzlich daran zweifelt, dass Menschen Tatsachen überhaupt noch anerkennen können. Der Astronom Käsbrot, der wegen seiner einstigen Berichte an höhere Stellen gemobbt wird, erhängt sich im Laderaum.

Die Crew an Bord repräsentiert *die* Gesellschaft in nuce mit all ihren Konflikten. Nicht zufällig heißt das Schiff *Alemania*. Durch technische Ausfälle verliert die Besatzung allmählich jede Verbindung zum Festland. Dennoch handeln die Beteiligten, als wäre nichts geschehen; ihre Routinen verselbständigt sich. So entsteht das Bild einer abgeschlossenen Gemeinschaft, die ohne übergreifende Orientierung in ihren eigenen Abläufen gefangen bleibt. Der Ausgang bleibt offen. Das Schiff fährt und fährt, aber wohin?

Grandt vertraut auf mitdenkende Leser. „Bodenlose Fahrt“ ist kein bloßer Unterhaltungsroman, sondern ein anspruchsvoll komponierter Text, der wissenschaftliche Erkenntnis, psychologische Beobachtung und poetische Bildsprache miteinander verbindet. Anders als in Frank Schätzing's Roman „Der Schwarm“, wo Expertenwissen häufig dialogisch erklärt wird, ergeben sich die sachlichen Informationen hier aus Handlung und Erfahrung. Sie werden erlebt. Gerade diese Verbindung aus Sachkenntnis, symbolischer Verdichtung und existenzieller Atmosphäre macht den besonderen Reiz des Romans aus.

„nd DER TAG“, 27.6. 2026 mit einem Eisbergbild von Hubert Neufeld.